

Kirchenrath Paul Burkhard †.

Die letzten Tage des Jahres 1890 haben uns einen Mann entrisen, der in engerer und weiteren Kreisen so Vieles geleistet hat und von allen, die ihn kannten, so hoch geschätzt wurde, daß einige Worte der Erinnerung in diesem Blatte wohl berechtigt sind. Paul Burkhard wurde am 7. Juni 1830 im Pfarrhause Wirmensdorf geboren. Unter der trefflichen Erziehung seines Vaters, Pfarrer Diethelm Burkhard, eines hoch begabten, seinem Amte mit voller Hingebung lebenden Mannes († 10. November 1871) und seiner Mutter Luise, geb. Escher, einer fein gebildeten gemüthvollen, trefflichen Frau, verlebte er mit zwei jüngern Geschwistern fröhliche Jugendjahre, die ihm fürs ganze Leben die Vorliebe für ländliche Umgebung und die Arbeit der Landwirthe erhielten. Im Jahre 1840 wurde sein Vater Lehrer der Religion und Geschichte am Seminar in Rüsnacht, und 1845 Pfarrer daselbst. Schon 1861 wurde ihm die treue Gattin durch den Tod entrisen. In Folge dessen brachten die drei verwaisten Kinder den größten Theil ihrer Schulzeit im Hause einer Schwester ihrer Mutter in Zülich zu, wo der begabte Knabe das Gymnasium durchlief, und unter den Eindrücken der häuslichen Erziehung gern sich zum Studium der Theologie entschied. Auch ihm, wie so vielen, war Heinrich Grob einer der liebsten Lehrer; an der Hochschule schätzte er besonders Alex. Schweizer und Lange, mit denen sein Vater näher befreundet war, sowie Ferd. Högich hoch.

Da kurz vor seinem Uebergange an die Hochschule der ursprüngliche Zofinger-Verein sich gespalten hatte (Sommer 1847), so schloß er sich den Altszofingern an und wußte, wie es damals sehr wohl möglich war, gewissenhaftes, ernstes Studium mit harmloser studentischer Fröhlichkeit zu vereinigen. Sein gesunder Verstand, sein heiteres Gemüth, seine Freundlichkeit gegen jedermann machten ihn bei Allen beliebt, die ihn kannten. Nachdem er das theologische Schlußexamen im Herbst 1852 mit Auszeichnung bestanden hatte, ging er noch für zwei Semester nach Berlin, wo ihn besonders Nitzsch anzog.

Im Herbst 1853 begann er sein praktisches Wirken mit einem Vikariat in Egg, wo er bei Kammerer Dreß und seiner Gattin wie der eigene Sohn gehalten war, und bald die Freude hatte, ein neues Geläute einzuweihen. Im Sommer 1855 wurde er Pfarrer in Herrliberg, wo er 1857 durch Verheirathung mit Henriette Ziegler, Tochter des Obersten Eduard Ziegler, seinen eigenen Hausstand gründete. Im Dezember 1856 und Januar 1857 hatte er unter dem Oberbefehl Zieglers als Feldprediger während der Grenzbesetzung, die der Konflikt mit Preußen nöthig machte, gedient, und erzählte stets mit größter Freude von der damaligen bewegten und anregenden Zeit. (Schreiber dieser Zeilen kann hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ihm kein gewesener Feldprediger bekannt ist, der nicht, wie Burkhard und er selbst, dieser Stellung fürs ganze Leben mit Stolz und Freude gedacht hätte.)

von Anton Kautz

Zürich. (F-Corr. vom 2. Jan.) Im alten Jahre, am 30. December, wurde noch ein edles, reiches Leben abgeschlossen, und die Kunde davon erfüllte zahlreiche Freunde, auch in Basel, mit tiefem Schmerz. Es ist dasjenige von Paulus Heinrich Burkhard in Rüsnacht. Derselbe wurde am 7. Juni 1830 in dem zürcherischen Dorfe Birmenstorf geboren, wo sein Vater Pfarrer war, und wo er die ersten 10 schönen und glücklichen Jugendjahre verlebte. Im Jahre 1840 siedelte sein Vater als Seminarlehrer und als Vicar des Hrn. Pfr. Bullinger nach Rüsnacht über und wurde 1845 Pfarrer dieser Gemeinde. Paul besuchte dort die Secundarschule und nachher das Gymnasium und die Universität in Zürich, wo er bei Herrn und Frau Statthalter von Wyß, den einzigen nächsten Verwandten seiner 1841 verstorbenen Mutter, edle und bleibender Verehrung würdige Vorbilder und eine zweite Heimat fand. Nach seiner Ordination ging er nach Berlin, wo vornämlich Nisch ihn fesselte. Voll warmer Begeisterung für den geistlichen Beruf im November 1853 heimkehrend, wurde er Vicar bei Hrn. Kammerer von Drelli in Egg und 1855 Pfarrer in Herrliberg. Vorübergehend, im December 1856 und Januar 1857 stand er unter dem auch von ihm hochverehrten Obersten Eduard Ziegler als Feldprediger in Genf im Dienste und verheiratete sich 1857 mit einer Tochter desselben. Bald zeigte es sich, ein wie treuer und trefflicher Arbeiter er nicht bloß im Pfarramt, sondern auch auf andern Gebieten war, und wie viel Liebe namentlich zur Schule ihn beseelte, sowie daß seine Einsicht und Kraft auch weiteren und höheren Aufgaben gewachsen sei. Er wurde in die Bezirkskirchen- und Bezirksschulpflege und im December 1866 an die Stelle des zum Antistes beförderten Kirchenrath Finsler in die letztere Behörde gewählt, welcher er durch seine practische Einsicht in die Verhältnisse, durch sein maßvolles Urtheil, durch sein mildes und allem extremen Parteiwesen abholdes Wesen, sowie überhaupt durch seine Arbeitslust und Arbeitskraft wesentliche Dienste leistete, und in welcher er insbesondere auch dem Antistes als innerlich gleichgestimmter College stets treu zur Seite stand. Er blieb bis zu seinem Tode im Kirchenrath. Auch bei der Bibelübersetzung und deren Neugestaltungen war er lange und eifrig thätig. Nach dem Rücktritt seines Vaters vom Pfarramt in Rüsnacht wählte diese Gemeinde den Sohn zum Nachfolger, der damals, 1871, rasch hintereinander Freund und Leid erlebte: der Vater setzte als Decan den Sohn selber noch ins Pfarramt ein, starb aber schon wenige Tage nachher. Von 1883 an vertrat Paul Burkhard auch seinen Wahlkreis im Kantonsrath und war viele Jahre Präsident der Gemeinnützigen Bezirksgesellschaft. Ueber all dem wurde aber die Gemeinde in keiner Weise vernachlässigt; Rüsnacht wird insbesondere den treuen Beistand, den er ihm in schweren Zeiten, bei Ueber-

schwemmung und Brandunglüd geleistet, seine rege Thätigkeit beim Schulhausbau und zuletzt bei dem gründlichen Umbau und der schönen Ausschmückung der Kirche nicht vergessen. Und wenn er auch nach dreißigjähriger Thätigkeit am 31. Oct. 1883 das Pfarramt aufgab und sich auf dem schönen Gute Wangensbach eine neue Art der Thätigkeit schuf, so hat er doch noch sehr oft in Zeiten des Interims oder bei Krankheit von Collegen theils in Rüsnacht selbst, theils in andern Gemeinden mit freundlichster Bereitwilligkeit, ja Zuverlässigkeit die pfarramtlichen Functionen übernommen. Im Frühling 1888 wurde der sonst so gesunde und kräftige Mann von schwerer Krankheit heimgesucht, von der er zwar durch Curen und Aufenthalte in Tölz, in Churwalden und Baden anscheinende Heilung fand, so daß er seine Thätigkeit wieder aufnahm; aber die frühere Kraft kehrte nicht mehr zurück. Er präsidirte noch im November die zürcherische Kirchensynode und hielt in der Gemeindeversammlung zu Rüsnacht eine Rede für Einführung des neuen Kirchengesangbuches. Bald nachher ergriff ihn die letzte Krankheit, die seinem Leben nach wenigen Wochen ein Ende machte. Was Burkhard als liebender und treubeforgter Gatte und Vater gewesen, was seine Freunde an dem heitern und freundlichen, aufrichtigen und anhänglichen Altersgenossen verlieren, das gehört nur in einen engeren Kreis. Er wird an vielen Orten eine empfindliche Lücke hinterlassen, was auch das ungemein zahlreiche Leichengeleite von auswärts und die Theilnahme der ganzen, großen Gemeinde heute bezeugte. Sein Andenken bleibe und wirke im Segen!

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412641